**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 14

**Artikel:** Ein Meinungsaustausch in Liebe und Achtung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530336

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Richtung des derzeitigen "Luz. Schul-Blatt" noch nicht erwiesen. Nicht einmal die von J. sich angerühmte "erreichte konfessionelle Parität und Neutralität" ist durch solche Wutergusse erwiesen. —

Wir warten somit ruhig zu, bis katholisch-maßgebenderseits die Haltung des "Luz. Schul-Bl." unter J. als "positivschristliche" erklärt und nachgewiesen wird. Und bis das geschieht, stehen wir immer uns verrückt auf dem Boden, auf den wir uns den 12. Jänner gestellt. Und hievon drängt uns weder Hach noch Rache.

Auf die zugeschleuberten Besudelungen tein Wort. C'est le ton qui fait la musique. Ein Pulcinello wird nicht als Rossini taxiert, und wenn er noch so lärmt. Und ein polychromer Anstreicher ist kein Praxiteles, und wenn er noch so farbensatt aufträgt. Jeder hat sein Ich und spuckt aus, was er als Eigentum vorrätig hat. Damit ist unser Tauschblatt gekündigt. Dem prinzipiellen Gegner unsere Achtung, dem puren Eigendünkel unseren Abscheu. C. F.

# Sin Aeinungsaustausch in Liebe und Achtung.

Der Einsender des: "Das allerheiligste Altarssaframent" in Ro. 10 der "Bad. Blätter" erhalt von einem hochw. Hrn. Geistlichen wortslich folgendes:

"Belobe Ihren Entschluß und die ganz gute Ausführung. — Etwas nur möchte ich vermieden sehen, — es ist die Vorzeigung zweier wirklicher Hostien, natürlich nicht consecrierter. Grund: Gefährbung der kindl. Pietät für diese hochbeilige Sache und Weckung des Zweisels.

Dem Kinde soll die Hostie nur in einem Begriffe vorschweben, als beilige Hostie, als confecrierte Hostie; es genügt zu sagen, daß selbe ansänglich nur Brot gewesen, aber nicht zeigen. — Denten Sie ruhig darüber nach. — Die doppelte, zweisache Wertung dieses zarten, heiligsten Begriffes und Anblickes für ein Kind ist gefährlich. — Wenn ein Bild überhaupt von der Form und dem Aussehen einer Hostie gegeben werden soll, so lieber aus weißem Karton geschnitten. — Die gewiegtesten Katecheten raten ab von der Borzeigung wirklicher Hosticn."

Dem hochw. Herrn meinen besten Dank für die noble Art, wie er mir den Weg gezeigt hat. Die gespannteste Ruhe, der zurückgehaltene Atem, das regste Interesse und die tiefste Ausmerksamkeit, womit über 80 helleuchtende Knabenaugen mir bei diesen Lektionen jedes Wort von den Lippen nahmen, ließen mich nicht im entserntesten ahnen, daß da Glaube, Hoffnung oder Liebe gefährdet seien. Und auch die nachherige Kontrolle, wie sie nun dieses heiligste Sakrament verehren, ließen in mir keinen Zweisel auskommen bezgl. unrichtiger Behandlung.

Tropbem verdante ich dem hochw. Herrn den Wint bestens; ich

will ihn zu herzen nehmen und auch befolgen. Ich erlaube mir aber eine Bitte beizufügen. Da das heiligste Sakrament unerschöpflich und über alles unendlich erhaben ist und der Stifter desselben doch ausdrücklich verlangt, daß wir uns ihm nähern, uns mit ihm vereinigen, so geben auch Sie, hochw. Herr! uns in diesen "Blättern" hie und da Unterricht darüber. Wir sind Ihnen sehr dankbar dasür. Wie schön und geeignet wäre es z. B. den Kindern das heiligste Sakrament als Undenken vorzusühren. Dann gibt Ihnen Meschler im "Seelenschmuck zum göttlichen Gastmahl" Fingerzeige mehr als genug zu weitern Lehr-übungen.

## Per Vokal e.

Liebwerter Sangesfreund am "ichonen See"!

Es freut mich, daß Du auf Umregen an mich gelangest, ich möchte einen hübschen Artitel über die Aussprache des e (speziell im Gesang) schreiben. Run, das "hübsch" wird mir taum gelingen, nichtsdestowerniger will ich Dir Rede stehen. Du glaubst, Deine Sänger hätten zu wenig "Gefühl im Leibe" und "Schmelz im Rlang"; da sei sowieso die Arbeit "halb vergebens". Das "halb" tröstet mich, mein Lieber! Also sind noch einige Funten Hoffnung vorhanden, und diese sagen uns genug. Es ist auch nicht notwendig, daß Deine Sänger gleich Sterne am musitalischen himmel werden sollen, wie weiland der königliche Sänger Horant im Gudrunliede, der seine Stimme so berückend erkönen ließ, daß die Böglein verwundert ihren Gesang verstummen machten und die Gebrechlichen ihre Leiden vergaßen.

Dir sei "vor den verschiedenen e ganz irr und wirr im Kopse"!! Das soll freilich nicht sein, und will ich deshalb in kurzen Zügen drauf eingehen. Zu einem Handeln gehören aber zwei, und da darfst Du denn nicht zurückstehen und mußt meine Ausführungen genau studieren und im Bereine konsequent darnach handeln. Hier sollst Du nur eine Zaubersormel tennen, die da heißt: ich will.

An den Musikschulen deutscher Zunge werden 3—6 verschiedene e unterschieden. Da Dir aber die vielen §§ auf die Nerven geben und Du als "Freier Schweizer" die Freiheit überall liebst, so will Schreiber hier nach dem Spruche handeln: In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Aller guten Dinge sind drei, und so wollen wir als Gesangelehrer und Bereinsdirigenten an den drei not wendigen Ruanscen seithalten.